

Wird der Islam Europa erobern, Herr Kardinal?

So war das am 1.1.2017 in der Kronenzeitung erschienene Interview mit Kardinal Schönborn getitelt. Das Interview stiftete für atheistische Widerworte an...

Brexit, Krieg und Terror: Am Beginn des neuen Jahres ist die Hoffnung groß, dass 2017 alles besser werden möge. Conny Bischofberger hat mit Kardinal Christoph Schönborn (71) ein nachdenkliches und auch unbequemes Neujahrsgespräch geführt.

"Krone": Herr Kardinal, ein schwieriges Jahr ist zu Ende gegangen. Worum beten Sie für 2017?

Christoph Schönborn: Dass wir unseren Alltag nicht besinnungslos abspulen. Sondern uns wieder mehr besinnen. Auf mehr Ruhe, mehr Stille, mehr Nachdenklichkeit. Weniger Schlagworte! Weniger reden und mehr zuhören.

Das wird wunderbar, weniger reden und mehr zuhören! Und wenn dann alle zuhören, wer redet dann?

Brexit, Trump, die Endlos- Wahl in Österreich: Wie lautet Ihre Bilanz?

Brexit halte ich für ein Unglück, weil das europäische Miteinander unvergleichlich besser ist als das europäische Gegeneinander, unter dem wir jahrhundertlang gelitten haben. Bei der Wahl in Amerika muss ich ehrlich sagen: Ich weiß nicht, ob Frau Clinton wirklich die bessere Lösung gewesen wäre, und ich weiß auch nicht, ob Mister Trump das große Unglück ist. Man hat auch bei Ronald Reagan den Kopf geschüttelt, als er gewählt wurde: Um Gottes Willen, ein Schauspieler aus Kalifornien! Und Reagan war sicher einer der besten Präsidenten, den die USA je hatten. Man soll also nicht vorschnell urteilen. Das gilt für Trump und das gilt für alles. Was die Wahl in Österreich betrifft, so erwarte ich mir - wie die so beeindruckende Frau Gertrude - von Herrn Van der Bellen schon aufgrund seines Alters Bedachtsamkeit und auch eine gewisse Weisheit.

Die Alternative zur EU-Herrschaft ist ja nicht das nationale Gegeneinander, es würde genügen, eine europäische Freihandelszone zu bilden. Die offenen Grenzen haben deutlich mehr Schaden als Nutzen gestiftet. Wessen Geist der Schönborn ist, zeigt sein Reagan-Lob: Das war der Präsident, der für die Einführung der bedingungslosen Herrschaft des Neoliberalismus instrumentalisiert werden konnte, die US-Variante der Frau Thatcher.

Es war in diesem abgelaufenen Jahr viel von Polarisierung die Rede. Ist in Wahrheit nicht auch die katholische Kirche polarisiert? In Kernländern des Katholizismus haben offizielle Vertreter der Kirche erklärt, dass sie mit der Einwanderungspolitik ihrer Regierungen ganz und gar nicht einverstanden sind.

Es ist sicher eine Spannung da, eine Bandbreite zwischen Zurückhaltung und Engagement. Dazu muss man wissen, dass die einzelnen Länder auch unterschiedliche Geschichten und deshalb unterschiedliche Erfahrungen haben. Italien ist von seiner geografischen Lage her die Anlaufstelle für inzwischen Hunderttausende von Bootsflüchtlingen. Tschechien wiederum ist ein Binnenland und hat keine Grenzen zu Ländern, aus denen Flüchtlinge kommen. Dafür hat Tschechien zig Jahre Kommunismus hinter sich und ist traumatisiert von diesen Erfahrungen. In Österreich haben wir in den letzten 40, 50 Jahren gute Erfahrungen mit Flüchtlingen gemacht - Ungarn, Tschechoslowakei 1968, Bosnienkrieg, Ex- Jugoslawien. Wir haben mit sehr viel Großzügigkeit auf die Flüchtlingsnot reagiert, sind aber diesmal wohl überfordert gewesen, weil so viele Flüchtlinge nach Österreich und Deutschland wollten und eben nicht nach Ungarn oder Tschechien oder nach Polen. Sie wollen nach Österreich. Das spricht für Österreich, macht aber Österreich auch ein Problem. Die Zahlen im vergangenen Jahr waren einfach dramatisch hoch. Inzwischen ist es sehr viel ruhiger geworden. Die entscheidende Frage, vor der wir in Österreich jetzt stehen, ist die Integration der Flüchtlinge.

Aha, Österreich hat gute Erfahrungen mit Flüchtlingen gemacht? Von den Ungarnflüchtlingen 1956 wanderte der größte Teil in die USA aus, 1968 blieben von rund 160.000 Flüchtlingen aus der Tschechoslowakei nur 12.000, die meisten kehrten in die CSSR zurück, der Jugoslawienkonflikt in den 1990ern wurde unter anderem vom damaligen österreichischen Außenminister Mock angeheizt, die Belastung der Flüchtlingswelle für Österreich stieß in der Bevölkerung auf wenig Begeisterung. Die anhaltenden Flüchtlingsströme in den letzten Jahren fanden zunehmenden Widerwillen, laut Umfragen wurden 2015 die Flüchtlingswellen von rund 85 % der Bevölkerung abgelehnt.

Waren die gesetzlichen Maßnahmen wie zum Beispiel die Obergrenze richtig?

Ich glaube, das kann man nicht mit Ja oder Nein beantworten, das ist ähnlich wie bei der Mindestsicherung. Die Bundesländer reagieren verschieden. Ich glaube, wir sind hier einfach in einem großen gesellschaftlichen Spannungsfeld, wo es - wie immer im Leben - kein Schwarz oder Weiß gibt. Ein bekannter Bundeskanzler hat gesagt: "Es ist sehr kompliziert", und das ist es wirklich. Da es aber immer um Menschen geht, um Geschichten von Menschen und um Lebensschicksale, wird man einerseits zwar rechtliche Maßnahmen treffen müssen, andererseits soll man in der Anwendung der Regelungen aber flexibel und menschlich bleiben.

Der Bischof antwortet vorsichtig, er weiß ja, dass die Kronenzeitungsleser eher nicht der Willkommensfraktion angehören.

Manche Flüchtlinge missbrauchen das Gastrecht, manche werden kriminell. Wo endet Toleranz, Barmherzigkeit, Nächstenliebe?

Da, wo sie auch für österreichische Staatsbürger endet. Kriminalität ist Kriminalität. Und wie bei den Menschen in Österreich gibt es auch unter den Flüchtlingen Menschen, die Missbrauch üben mit den Sozialleistungen. Aber es wäre nicht richtig, von ihnen aus auf alle Flüchtlinge zu schließen. Man sagt ja auch nicht, weil im Wiener Lan-

desgericht derzeit über 1000 Häftlinge sitzen, dass Österreich ein Land von Kriminellen ist. Es gibt Verbrechen von Österreichern und es gibt Verbrechen vonseiten der Flüchtlinge, aber es gibt keinen Unterschied.

Die Häftlingsstatistik 2016 zeigt folgendes auf: Pro 100.000 Einwohner sind 95 in Haft, in den weitaus christlicheren USA sind es 698. In den USA sind jedoch auch nur sieben Promille der Einwohner im Gefängnis. Die Frage nach der Verallgemeinerung hat immer nur den Zweck, einen Missstand zu minimieren. Dass um die fünfzig Prozent der in Österreich Inhaftierten Ausländer sind, macht nicht alle Ausländer zu Kriminellen, zeigt aber auf, dass eine der angeblichen Errungenschaften der EU keine ist: die offenen Grenzen bringen zwar ein paar Minuten Zeitersparnis, aber sonst nur Ärgernisse.

Sie haben im September davor gewarnt, dass viele Muslime die Eroberung Europas wollen. Wird der Islam Europa erobern? Und sind wir dabei, unsere christlichen Werte zu verspielen?

Die christlichen Werte richten sich natürlich an uns und nicht an die Muslime. Ich würde so sagen: Die Türkei war einmal zur Gänze christlich, bevor sie von den Türken erobert worden ist. Kleinasien war ein durch und durch christianisiertes Land. Natürlich würde ich mir als Christ wünschen, dass der Nahe Osten wieder christlich wird, wie er es einmal war, oder Nordafrika. Nordafrika war zur Gänze christianisiert. Natürlich wünsche ich mir das, weil ich glaube, dass das Christentum nicht nur meine persönliche Religion ist, sondern eine Religion, die trotz aller Fehler, die geschehen sind, eine gute Religion ist. So kann ich den Muslimen auch nicht verargen, wenn sie sich wünschen, dass Europa islamisch wird. Das ist nicht mein Problem.

Bitte schön, wo haben die "christlichen Werte" noch eine Bedeutung? Was christkatholisch als wertvoll erachtet wird, spielt doch in der Gesellschaft keine Rolle mehr! Oder gibt's irgendwo noch jungfräuliche Bräute? Oder sonntägliche Vollversammlungen in der Dorfkirche? Die christianisierten Gebiete wurden in der Regel wenig friedlich christianisiert, hinter den Missionaren standen in der Regel die Truppen der Kolonisatoren. Zweimal unfreiwillig witzig ist die Schönborn-Ansicht, die christliche Religion sei eine gute. Zum Ersten, weil der Schaden, den sie über die Menschheit mit ihrer Unterdrückungs- und Verdammungslehre brachte unermesslich war und zum Zweiten, dass er meint, den Muslimen sei es nicht zu verargen, die gute Christenreligion durch eine - zwangsläufig wohl bessere - islamische zu ersetzen. Und dass er in einer Islamisierung Europas kein Problem für ihn sieht, lässt an seinem Verstand herzhaft zweifeln! Oder freut er sich religionsneutral über eine die Gesellschaft beherrschende Religion?

Haben Sie keine Angst, dass der Stephansdom einmal zur Stephansmoschee werden könnte?

Natürlich wünsche ich mir, dass der Stephansdom ein lebendiges christliches Gotteshaus, ein Ort des Gebetes bleibt und nicht nur eine Touristenattraktion für fünf Millionen Touristen im Jahr. Aber wir haben in Wien schon jetzt 200 islamische Gebetsstätten. Wir haben in Spanien Moscheen, die Kathedralen geworden sind, und wir haben, etwa in Damaskus, die Kathedrale, in der Johannes der Täufer begraben ist, die jetzt eine Moschee ist, und wir haben in Indien Hindutempel, die früher Moscheen waren, und umgekehrt. Dass Religionen miteinander in Konkurrenz stehen, das ist so alt wie die Welt. Ich freue mich, dass Muslime bei uns ihre Religion frei ausüben können, ich wünsche mir aber auch, dass Christen in Saudi-Arabien oder auch in anderen mehrheitlich islamischen Ländern ihre Religion frei ausüben können.

Die Wünsche an die real islamischen Länder sind unerfüllbare Wünsche ans Christkind, dort kann es keine Religionsfreiheit geben, weil diese Länder gehören zum "Haus des Islam" und in dieses Haus muss laut Islamlehre die gesamte Welt eingemeindet werden.

Was aber nicht der Fall ist.

Obwohl das eigentlich das Mindeste wäre.

Verstehen Sie, dass viele Menschen Sorge vor einer Islamisierung haben?

Wir müssen zurückfragen: Was tut ihr für die Christianisierung Europas? Angst haben vor der Islamisierung Europas ist unsinnig, wenn man nicht selber etwas dazu beiträgt, dass Europa christlich bleibt. Aber natürlich, wenn in Holland eine Kirche nach der anderen verkauft wird und zu einem Supermarkt umgewandelt wird, wenn uns die Supermärkte wichtiger sind als die christlichen Wurzeln Europas, dürfen wir uns nicht wundern, dass Europa sich entchristlicht. Aber es ist nicht die Schuld der Muslime.

Das Gegenteil von Islamisierung ist die Säkularisierung, nur die FPÖ glaubt, das Gegenteil vom Islam wäre ein christliches Abendland. Denn das christliche Abendland hat mit der Erreichung der Religionsfreiheit diesen Status verloren: im Abendland muss niemand mehr christlich sein und diese Errungenschaft wird von Jahr zu Jahr immer mehr allgemein gelebte Praxis! Zuerst kommt der Mensch, nicht die Religion!

Wie können wir es verhindern?

Die Frage wird sein, ob wir Österreicher und Europäer wirklich zu den christlichen Werten stehen, die Europa groß gemacht haben, oder ob es uns letztlich wurscht ist. Das beginnt damit: Ist es uns wichtig, dass es einen Religionsunterricht in den Schulen gibt? Ist es uns wichtig, dass die Kirchen nicht nur Museen, sondern Orte des Gebetes sind? Wenn wir sehen, dass die Moscheen gut besucht sind und die Kirchen schlecht besucht sind, dann dürfen wir nicht den Muslimen den Vorwurf machen, dass sie Europa islamisieren wollen. Sondern wir müssen uns den Vorwurf machen, dass wir nicht genug tun, um ein christliches Europa zu erhalten.

Dass der Oberkatholik von Österreich nicht begreift, dass er nicht in einem christlich dominierten Land, sondern in einem weitgehend säkularen Staat wohnt, überrascht nicht, schließlich glauben ja auch viele Politiker, sie würden in einem katholischen Land leben. Dass die gut fünf Millionen Katholiken in Österreich zu neunzig Prozent weitgehend religionsfrei leben, haben sie noch nicht begriffen, das wird noch ein bisschen dauern, die Kirchenaustritte und die Taufrückgänge werden das in einigen Jahren auch den dümmsten Politikern statistisch klarmachen.

Manche muslimische Lebensweisen passen nicht mit unseren Werten und Grundrechten zusammen. Stichwort Ehrenmorde, Zwangsehen, Terrorismus. Ist die Kirche stark genug, um dem zu begegnen?

Das ist zunächst eine Frage an die Zivilgesellschaft. Es gibt sehr wohl Dinge, die mit den Menschenrechten nicht vereinbar sind. Natürlich ist aber auch bei uns früher verheiratet worden. Aber dass es hier gesetzliche Grenzen gibt, dass niemand zur Ehe gezwungen werden darf, das ist eine Eroberung der weltweit gültigen Menschenrechtscharta. Dass Ehrenmorde absolut zu verwerfen sind, ist auch klar. Aber auch bei uns wurde duelliert, das war lange Zeit Kavaliersdelikt und wurde nicht mit Gefängnis geahndet.

Sie wollen sagen, wir sollen nicht immer mit dem Finger auf die anderen zeigen, sondern uns unsere eigene Geschichte anschauen?

Ja, genau. Und auch auf die Geduld setzen, dass Entwicklungen möglich sind. Ich vertraue darauf, dass sich in der islamischen Welt auch etwas ändert, da sehe ich ein großes Potenzial.

Die Reformversuche sind bisher praktisch überall gescheitert, Muslimbrüder, Salafisten und von der türkischen Religionsbehörde Diyanet gesteuerte Imame geben den Ton an.

Erzbischof Lackner hat gesagt: "Eine Religionsgemeinschaft ist auch für Dinge verantwortlich, die in ihrem Namen passieren." Würden Sie dem zustimmen?

Ja, unbedingt. So wie die katholische Kirche für den Missbrauch eine kollektive Verantwortung übernehmen musste, gilt das auch für andere Religionsgemeinschaften. Nach dem schrecklichen Anschlag in Kairo, bei dem 23 koptische Christen getötet und über 50 zum Teil schwer verletzt worden sind, hat der oberste Moslem von Ägypten, der Scheich von al- Azhar, sich ganz deutlich distanziert von diesem Terrorakt und gesagt: "Das ist mit unserer Religion nicht vereinbar." Das würden wir uns auch von der Islamischen Glaubensgemeinschaft in aller Deutlichkeit wünschen, und zum Teil ist es auch geschehen: nicht nur eine klare Distanzierung von Terror, sondern auch die Klarheit darüber, dass das nicht im Namen Gottes geschehen kann.

Ja, die kollektive Verantwort für Missbrauch! Bis 2010 galt die päpstlich angeordnete Vertuschung! Dann brach das Vertuschungsfeld endgültig ein und die katholische Kirche musste damit aufhören. Aber in Österreich gelang durch die Willfährigkeit der Politik wenigstens die Inszenierung eines Sparkurses, die Kirche durfte selber bewältigen. Was um das Fünf- bis Zehnfache billiger gekommen sein wird als wenn es die Justiz gemacht hätte. Die IGGiÖ kann sich islamisch nicht vom Terror distanzieren, weil der Terror gegen Ungläubige ist islamische Lehre!

"Momentan hat der Terror ein islamisches Gesicht" - würden Sie den Satz noch einmal sagen?

Die meisten Terroranschläge der letzten Zeit sind verbunden gewesen mit dem Ruf: "Allah ist groß." Das ist ein Problem. Aber ich sage auch: Religionen sind immer gefährdet, dass in ihrem Namen Terror ausgeübt wird. Denken wir nur an die Protestanten und die Katholiken in Nordirland, die sich gegenseitig umgebracht haben - und das im Namen ihrer Religion.

Der Bürgerkrieg in Nordirland war kein Religionskrieg, sondern der Kampf der (katholischen) Nordiren gegen die (protestantischen) britischen Kolonialherrn. Und die islamischen Jihadisten rufen "Allah ist groß", weil ihnen dieser Kampfruf durch den Koran vorgegeben ist! Die rufen das im Namen ihrer Religion!

Herr Kardinal, in Berlin haben Jugendliche am ersten Weihnachtstag versucht, einen Obdachlosen anzuzünden. Haben wir es mit einer Verrohung der Gesellschaft zu tun?

Rohheit in der Gesellschaft hat es leider immer gegeben. Das Gegengewicht kann bei jungen Leuten immer nur gute Erziehung und ordentliche Lebensbedingungen sein. Von der Trostlosigkeit ist der Weg zur Kriminalität, oder zumindest zur Brutalität, vorgezeichnet. Wir haben ein zunehmendes Problem mit Jugendarbeitslosigkeit und der Einkommenssituation der jüngeren Generation. Wenn junge Menschen das Gefühl haben, sie kommen gar nicht hinein in diese Gesellschaft, sie haben keine Chance auf Integration, auf Arbeit, sie haben letztlich "No Future", dann ist das dramatisch und gefährlich.

Die angeführten Jugendlichen waren solche mit Migrationshintergrund (6 Syrer, 1 Libyer), wenn's Neonazis gewesen wären, hätte man sich damit leichter getan. Aber so macht der Herr Bischof aus einer Bringschuld eine Gibschuld. Einwanderer können nicht erwarten, dass sich das Einwandererland bei ihnen integriert, das geht nur umgekehrt. Und wenn die Pflicht zur Integration nicht akzeptiert wird, dann wäre es doch wohl besser, man kehrte dorthin zurück, wo man herkommt, weil dort gibt's diese Integrationsprobleme wie Sprache lernen, neue Lebenswelt akzeptieren nicht. Integrieren kommt vom lat. "integrare" und bedeutet angleichen, anpassen, aufnehmen, einfügen, eingliedern, eingruppiieren, einordnen, implementieren. Migranten sollen integere Mitbürger sein! Für das Wort "integer" gibt's viele Synonyme: aufrichtig, achtbar, ehrlich, anständig, charakterfest, einwandfrei, redlich usw. Es ist eben nicht so einfach in ein fremdes Land, mit anderen Traditionen und Werten einzuwandern. Dass es eine bestimmte Religion ist, die dabei das größte Integrationshindernis darstellt, thematisiert natürlich ein Religionsfunktionär nicht. Wie oben zu lesen war, hat er kein Problem damit, wenn sich Muslime wünschen, dass Europa islamisch wird. Weil der Islam ist eben noch eine das Leben bestimmende religiöse Ideologie - so wie es in vergangenen Jahrhunderten die christkatholische Ideologie war. Der Islam ist für Frustrierte, die mit den vielen Problemen der Migration nicht gerechnet haben und an der Integration mangels Fähigkeiten oder mangels Willen gescheitert sind, die Methode der Rettung, weil ein Muslim ist ja ein von Allah geführter auserwählter Herrenmensch!

Verstehen Sie jene, die fordern, kriminelle Migranten sollten abgeschoben werden?

Das kann man nicht generell beurteilen. Man muss immer hinschauen: Wer ist dieser junge Mensch? Was ist seine Lebenssituation? Was sind seine Chancen? Es gibt nicht "die Jugend", und es gibt nicht "die Migranten", sondern das sind alles Menschen. Menschen mit Geschichten.

Und wer die bessere Geschichte erzählt, der darf kriminell sein. Abgewiesene Asylwerber, die sich weigern das Land zu verlassen und aus irgendwelchen Gründen nicht abgeschoben werden können (Ausweispapiere nicht vorhanden oder keine Übernahme vom Herkunftsland), erhalten trotzdem weiterhin einen Teil der Unterstützungsleistungen. Die Heimreise würde bestimmt dadurch erleichtert, dass man den Abgewiesenen gar keine Unterstützung mehr gibt und sie den jeweiligen Botschaften der Herkunftsländer zur weiteren Betreuung übergibt.

Sie haben die katholische Kirche aus den Missbrauchsskandalen in ruhigere Gewässer geführt. Was würden Sie am Anfang des Jahres 2017 als größte Herausforderung für die katholische Kirche bezeichnen?

Hoffnung. Es gibt ein wunderschönes Bild von dem französischen Schriftsteller Charles Péguy, der sagt: "Die drei großen Tugenden sind Glaube, Hoffnung, Liebe." Glaube und Liebe, das sind die beiden großen Schwestern, und die Hoffnung ist die kleine Schwester, aber die kleine Schwester zieht die beiden großen Schwestern voran. Die Hoffnung zieht voran. Das hat mich so beeindruckt bei meiner Reise nach Ostern 2016 zu den christlichen Flüchtlingen im Nordirak. Wie viel Hoffnung ich in den fünf großen Flüchtlingslagern mit den aus Mossul und Umgebung vertriebenen Christen gefunden habe. Das gibt Kraft. Ich wehre mich gegen das Wort "Die Hoffnung stirbt zuletzt". Ich sage immer: Nein, die Hoffnung stirbt überhaupt nicht.

Ja, der Herr Schönborn hat mit seinen politischen Komplizen auch für eine enorm sparsame Abwicklung von Zahlungen an die Opfer gesorgt! Wenn alles den Rechtsweg gegangen wäre, hätte dies bewirkt, dass es für schon länger zurückliegende Straftaten wegen der von der katholischen Kirche institutionell auf päpstliche Weisung eingerichteten Vertuschungen keine Verjährung geben kann, dann hätte es die r.k. Kirche wohl das Fünf- bis Zehnfache der Almosenverteilung durch die Klasnic-Kommission gekostet.

Na, hoffen tut man noch, solange Hoffnung noch irgendein bisschen Sinn macht. Für seine Kirche braucht sich der Herr Kardinal aber längerfristig nimmer allzu viel Hoffnung machen, weil die Glaubenstugend ein absterbender Ast auf einem morschen Baum ist. Das ständige katholische Liebesgeheuchel bringt auch nix. Weil Liebe kann man nicht befehlen,

"Krisenmanager Gottes", sind Sie das mehr denn je?

Blickt ungläubig und lacht dann. - Das weiß ich nicht. Die Krisen, durch die die katholische Kirche gehen musste, waren so segensreich wie der Weinskandal für Österreichs Weinbauern. Ein "blessing in disguise", wie die Engländer sagen, ein versteckter Segen. Plötzlich hat Österreich sich darauf besonnen, dass Wein auch gut sein kann und dass man in Qualität investieren muss, und jetzt machen wir weltweit Spitzenweine. Ich erwarte mir das von der katholischen Kirche. Wir sind durch schwere Krisen gegangen, aber ich glaube, es war eine Reinigung, aber auch eine Stärkung und ein Ansporn.

Aha, jetzt wird der katholische Wein noch besser! Dabei war er ja schon am Anbeginn so gut! Wo ist die katholische Kirche durch die Krise gestärkt worden? Im einst so katholischen Irland z.B. überlegt man aktuell die Abschaffung¹ des Religionsunterrichtes, das Ansehen der Kinderschänderkirche ist dort tief gesunken, der Anteil der Iren, die sich als "religiös" bezeichnen, fiel nach den Skandalen von 69 % auf 47 %. Und in anderen Staaten ist der Rückgang der Religiosität eine Selbstverständlichkeit. An was der Schönborn in Sachen Stärkung und Ansporn glaubt, ist ziemlich egal.

Sie waren immer wieder als Papst-Nachfolger im Gespräch. Könnte das noch ein Ziel für Sie sein?

Die Papabile - das sind die, von denen man sagt, sie könnten Papst werden - werden von den Journalisten gemacht. Aber der Papst wird von den Kardinälen gewählt und das ist ein großer Unterschied. Vernünftigerweise haben die Kardinäle - ich war auch daran beteiligt - eine andere Wahl getroffen. Ich denke, auch in Zukunft werden die Papabile nicht die sein, die dann Papst werden.

Er sieht ja wohl auch, dass sogar ein Papst, der ein bisschen ein Reformier sein möchte, nix durchbringt.

Hoffen Sie auf einen Papstbesuch in nächster Zeit?

Wir hatten seit 1983 vier Papstbesuche in Österreich, das ist mehr als viele Länder auf der Welt bisher hatten. Papst Franziskus hat eine ganz klare Option, er geht in die armen Länder, zu denen gehört Österreich nicht. Sein erster Besuch in einem europäischen Land war Albanien. Also: eher nein.

Wie feiert ein Kardinal eigentlich Silvester?

Er flüchtet vom Stephansplatz zu Freunden, wo es still ist.

Darfer auch ein bisschen abergläubisch sein?

Als Kinder haben wir Blei gegossen, da kamen immer ganz schräge Figuren heraus. Vierblättrigen Klee habe ich noch nie gefunden. Und von den Glücksfischen, denen man zu Silvester den Kopf abbeißt, habe ich erst durch Sie erfahren. Ich gestehe aber, dass ich gerne um Mitternacht in der Kutte den Donauwalzer getanzt habe, auch noch als Pater. Als Bischof habe ich es noch nicht gemacht.

Ein Kleriker müsste eigentlich immer abergläubisch sein! Jeder Glaube an irgendwas Transzendentes, vom Amulett übers Horoskop bis zu den Göttern ist Aberglaube. Ein normaler Glaube, ist ein Glaube an etwas, das sich nicht beweisen lässt. Auch ein Atheist hat seinen Glauben. Ich glaube zum Beispiel, dass der rock'n'roll der Fünfzigerjahre die beste Musik ist, andere Leute glauben an was anderes und jeder hat für sich mit seinem konkreten Glauben an konkrete Dinge recht!

¹ <http://hpd.de/artikel/irland-koennte-religionsunterricht-kernfach-abschaffen-13926>

Wo werden Sie den 1. Jänner 2017 verbringen?

Es ist schon eine liebe Tradition geworden, dass ich am Neujahrstag die Messe in Mariazell feiere. Danach fahre ich nach Vorarlberg zu meiner Mutter. Sie erwartet mich jedes Jahr am 1. Jänner, rüstig wie eh und je. Sie ist ja auch erst 96 ...

So, das war es, hat wieder drei Tage gedauert, bis ich mich da durchgewurschtelt hatte, jeden Tag ein paar Absätze, dann wird's fad und man tut was anderes. Irgendwie ist es aber insgesamt schon fad, atheistisch gegen Religionen zu predigen. Ist ja gar nimmer notwendig, die Religionen gehen in unseren Breiten eh von selber ein. Sollte statt dessen endlich meine ungelesenen Bücher abarbeiten!!

Die islamfaschistischen Religionsformen sind allerdings weiterhin eine Gefahr, weil die haben noch wirksame Elemente, so wie etwa die Nazis aus jedem Deutschen einen Herrenmenschen machten, machen auch diverse Strömungen im Islam aus jedem Loser einen (bombigen) Winner...